

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 60 (1985)

Artikel: Das Seilerhaus des Klosters Wettingen : heute renoviertes und umgebautes Langhaus der Kantonsschule
Autor: Eichenberger, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS SEILERHAUS DES KLOSTERS WETTINGEN

Heute renoviertes und umgebautes Langhaus der Kantonsschule

Wer vom Bahnhof Wettingen den Blick südwärts schweifen lässt, erblickt die aus dem 13. Jahrhundert stammende, in ihrer Grundform urtümliche, besterhaltene Zisterzienser-Klosteranlage der Schweiz.

Das Kloster Wettingen wurde bekanntlich 1841 durch Beschluss des Grossen Rates des Kantons Aargau als solches aufgehoben. Erst nach Ablauf von fünf Jahren eigentlicher Verwahrlosung konnten die Klosterbauten, gemäss Dekret vom 5. März 1846, einem neuen, sicherlich guten Zweck zugeführt werden. Das aargauische Lehrerseminar konnte, nach zehnjährigem, provisorischem Aufenthalt in Lenzburg, in die brachliegenden Klostergebäulichkeiten definitiv verlegt werden.

Geschichte des Hauses

Zurück zu unserem generellen Überblick vom Bahnhof her, ersehen wir im Vordergrund nach den vorgelagerten Sportanlagen einen 3geschossigen, imposanten, renovierten Riegelbau, den Gasthof Sternen. Links davon im Abstand von rund 10 m, weiter östlich, dehnt sich ein langer Bau von etwa 70 m Länge in südöstlicher Richtung aus, das frühere eingeschossige Seilerhaus, heute Langhaus genannt. Weiter nach links, in der Verlängerung des Langhauses, schliesst sich die ehemalige Pfisterei (Bäckerei) an, mit einer weiteren Gebäudelänge von rund 20 m. Heute ist es das zweigeschossige Abwartshaus. Der Gegenstand unseres Berichtes ist nun das 1982/83 umgebaute und renovierte Langhaus. Längs der zur damaligen Limmatfähre und späteren Holzbrücke führenden Kanzlerrainstrasse wurde im Mittelalter eine gemäss alten Stichen hohe Klostermauer errichtet. Sie muss aber schnurgerade erstellt worden sein, nicht im Bogen, wie in alten Stichen (Merian) aus künstlerischen Gründen dargestellt. Anstelle jener Mauer wurde später ein langgestrecktes Gebäude mit einem riesigen, gewölbten Keller, das sogenannte Seilerhaus errichtet. Über dessen östlichem Kellereingang verrät noch heute eine Wappentafel, dass der Bau von Abt Gerhard Bürgisser Anno 1661 erbaut worden ist. Er war der 30. Abt im Kloster und regierte von 1659 bis 1670. Von Westen her, das heisst von der «Sternen»-Seite, konnte man selbst mit einem Wagen durch ein bemaltes Steinportal in den Keller gelangen. Es wurde von Bürgissers Nachfolger Benedict Staub im ersten Jahr seiner Regierung 1670 vollendet. Er war der 31. Abt und regierte nur von 1670 bis 1672. Das Portal trägt auch heute noch dessen Wappen neben demjenigen seines Vorgängers, ist aber durch den kleinen Vorbau dem Auge entzogen. Die ans Seilerhaus

angebaute Pfisterei muss bereits einen Laubengang enthalten haben, wie das heutige zweigeschossige Abwartshaus. Nach Kupferstichen und Zeichnungen aus dem 17. bis 19. Jahrhundert müssen südöstlich der Pfisterei, daran anschliessend, noch weitere Bauten gestanden haben. Die wurden vermutlich in der 1. und 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts abgebrochen.

Verwendung durch das Lehrerseminar

Nach der Aufhebung des Klosters 1841 und nach Einzug des Lehrerseminars wurden offensichtlich bis in die 80er Jahre keine bedeutenden Umbauten oder Erweiterungen der alten Klosterbauten ausgeführt. Gemäss einem Bericht und Vorschlag vom 4. November 1880 des Baudirektors, Regierungsrat Kämpeli (1875 bis 1905), an die Erziehungsdirektion wurde damals ein Projekt vorgeschlagen, bei welchem im ehemaligen Seilerhaus fünf Klassenzimmer mit den nötigen Nebenräumen untergebracht werden sollten.

Die Einrichtung der neuen Räume sollte sich auf die Erstellung eines Hochparterres über dem Langkeller und eines ganz neuen Dachstuhles beschränken. Gemäss dem Bericht beliefen sich die Baukosten ziemlich hoch, auf 30000 Franken, trotz einer möglichst grossen Verwertung des Abbruchmaterials. Das waren noch Zeiten! Nach meiner approximativen Berechnung hätten obige Kosten einen Kubikmeterpreis von etwa 7 Franken erreicht. Dieses Projekt wurde in den 1880er Jahren verwirklicht. Bei dieser Gelegenheit erhielten die Fassaden des Langhauses den in der klösterlichen Umgebung unerfreulichen, neoklassizistischen, monumentalen Charakter mit ihrer unglücklichen Betonung einer gewissen Symmetrie durch den vorgeklebten Mittelrisalit, mit Kranzgesims, Blechabdeckungen, den vorgemauerten Eckpilastern und dem profilierten Dachgesims. Auch die Dachneigung war bedeutend flacher als jene der übrigen Klosterbauten. An die Südseite des Langhauses, vis-à-vis der Kirche, wurde 1929 ein hässlicher Vorbau mit Flachdach angebaut. Er enthielt einen Windfang und links und rechts Toilettenräume. Der relativ grosse Dachraum des Langhauses konnte schlecht ausgenutzt werden. In staubiger, unisolierter Dachkammer mussten ausgestopfte Tiere, Präparate und verschiedene Sammlungen untergebracht werden. Der grösste Teil des Estrichraumes konnte bloss als Abstell-, Gerümpelraum benutzt werden. Zur Aufhellung dienten einige kleine, flache Dachluken und im Westgiebel ein kleines Fenster.

In den folgenden Jahren wurde im Langbau ausser dem allernötigsten Unter-

halt nichts mehr verbessert oder ausgeführt. Die Übungsschule, der Zeichensaal und die Arbeitsschule wurden in das untere Schulhaus, den sogenannten Palazzo, umlogiert oder ausgesiedelt. Dafür wurden Biologie und Biologiepraktikum im Langbau eingerichtet. Der Bau wurde zum eigentlichen Naturwissenschaftsgebäude. In den 1960er Jahren wurde emsig an der Gesamtplanung des Seminars gearbeitet, unter anderem auch an einer Lösung für das Langhaus. Ende 1965 entstand ein Vorprojekt, bei welchem das Langhaus inklusive der «Pfisterei» respektive Abwarthaus, abgebrochen werden sollten. Quer zur ursprünglichen Richtung von Langhaus und Abwarthaus wären fünf zweigeschossige Schulpavillons in gleichmässigem Abstand zueinander geplant gewesen. Sie wären mit Flachdächern ausgestattet worden. Die strenge, ursprüngliche, klösterliche Geschlossenheit wäre damit durchbrochen worden. Der zwischen Lang-, Abwarthaus, Hauptgebäude und Kirche nahezu dreiecksförmige schöne Innenhof mit dem Zwysigdenkmal wäre nordostseitig aufgebrochen worden. Bei diesem Projekt jedoch konnte das von der Schule geforderte Raumprogramm nicht vollständig erfüllt werden. Die Pavillons wären zudem sicherlich ein starker Eingriff in die schöne klösterliche Gesamtanlage gewesen. Ein zweites in der ursprünglichen Langhausrichtung kompakteres, aber auch zweigeschossiges Projekt konnte vor allem aber in ästhetisch-gestalterischer Beziehung gar nicht mehr befriedigen. Es folgten Jahre, ohne dass konkrete Lösungen gefunden oder überhaupt gesucht worden wären. Das Langhaus in seiner unerfreulichen klassizistischen, allmählich verwahrlosten Gewandung war im Grunde genommen den meisten Leuten, die sich mit diesem Bau in irgendeiner Form befassten, ein Dorn im Auge. Es tauchte sogar die Idee auf, ihn bis Oberkante Langkeller abzureissen und darüber eine Art Terrassee gärtnerisch gestaltet, zu erstellen.

Die Sanierung 1980 bis 1983

Auch mir, dem Schreibenden, seit 1953 beim kantonalen Hochbauamt angestellt und mit den baulichen Belangen des Seminars betraut, gefiel das Langhaus in seiner damaligen Gestalt innen und aussen ganz und gar nicht. Bei einem Abbruch wären die naturwissenschaftlichen Räume voraussichtlich in einen grösseren Neubau, westlich der Klosterstrasse anstelle der dortigen kleineren freistehenden Wohnhäuser verlegt worden. Nun, es musste nicht so kommen. Der Gedanke, das Langhaus in seinem Kubus im grossen und ganzen zu belassen, war schon lange bei der Denkmalpflege und mir herangereift.

An seiner Stelle konnte schwerlich etwas Passenderes und Besseres entstehen. Es durfte vor der Kirche nichts Mächtiges entstehen, aber auch nichts radikal entfernt werden. Das Baudepartement des Kantons Aargau, Abteilung Hochbau, erhielt den erfreulichen Auftrag, ein Projekt zu erstellen, in welchem die bestehenden Klassenräume saniert, verbessert und den heutigen Anforderungen einer Mittelschule anzupassen waren. Auf Herbst 1980 konnten wir der Kantonsschule und dem Erziehungsdepartement ein Projekt vorlegen, das erfreulicherweise mehrheitlich Anklang fand und von der Regierung genehmigt wurde. Für 1981 wurden die nötigen Kredite bewilligt, so dass mit Beginn der Sommerferien die eigentlichen Bauarbeiten in Angriff genommen werden konnten.

Das umgebaute und renovierte Langhaus ist zu einem 1½geschossigen Gebäude verändert worden, ohne dass dies beim Betrachten der Gesamtanlage äusserlich ins Gewicht fällt. Der völlig neue Dachraum wurde etappenweise mit einem steileren, gänzlich isolierten Dach eingedeckt, so dass heute der ganze Dachstock für die Schule nutzbar geworden ist. Zur genügenden Ausleuchtung der Räume mit Tageslicht wurden auf der Nordseite neun und auf der Südseite sieben genügend grosse Dachfenster mit Walmdach, analog zu bestehenden Dachfenstern beim Hauptbau, in regelmässigen Abständen eingebaut. Selbstverständlich wurde das neue Dach wieder mit alten Biberschwanzziegeln eingedeckt. Der unerfreuliche neoklassizistische Dekor wie Mittelrisalit, Eckpfeiler usw. wurde vollständig entfernt. Der südliche Eingangsvorbau mit WC wurde abgebrochen und durch einen etwas grösseren Vorbau ersetzt. Er enthält eine Eingangshalle mit Treppenanlage zum 1. Stock, den nötigen Toiletten, die auch von aussen von Kirchgängern ausserhalb der Schulzeit benutzt werden können. Das unpassende Flachdach wurde ersetzt, indem das steile Langhaussatteldach mit etwas geringerem Gefälle verlängert werden konnte. So konnte der nötige neue Vorbau mit solchen Massnahmen architektonisch seiner nächsten Umgebung besser angepasst werden als sein etwas kleinerer Vorgänger. Im Hochparterre, über dem gewölbten Langkeller, konnten durch relativ geringe Aus- und Abbrüche von Wänden bedeutende Verbesserungen in räumlicher und betrieblicher Hinsicht erreicht werden. Dort befinden sich nun wieder das Biologie-Naturkundelehrzimmer mit seinem Vorbereitungsraum, das Biologie-Chemielehrzimmer (um Gangbreite erweitert), verbunden mit dem modernisierten Chemiepraktikumsraum sowie dem Chemikalienzimmer. Im östlichen Flügel befin-

det sich anstelle des in den westlichen Dachstockflügel verlegten Biologiepraktikums das Chemielehrzimmer mit einer hörsaalmässigen Stufenbestuhlung. Das Lehrzimmer ist direkt mit dem Lehrerlabor und dem Vorbereitungszimmer verbunden. Anschliessend befindet sich noch ein eigenes Zimmer für die Laborantin.

Der Dachstock enthält, neben dem erwähnten Biologiepraktikum über dem Biologielehrzimmer, diverse grosse Räume für die eigene Fachbibliothek, Sammlungen, Ausstellungen usw. und einen grösseren Abstellraum. Im westlichen Flügel sind beide Geschosse, inklusive Keller, durch einen Personen-/Warenlift verbunden. Dieser Lift kann über eine Rampe zum Keller auch für Invalide im Rollstuhl benutzt werden. Im östlichen Flügel verbindet ein Aktenlift, für Rolli benutzbar, den Hochparterre mit dem Dachstock. Auf der Nordseite wurden die neuen Fenster aus Gründen der Lärmimmissionen von Strasse und Bahn mit 3fach-Verglasungen versehen. Eine böse Überraschung mit bedeutenden Mehrkosten verursachte die Entdeckung, dass überall unter den bestehenden Parkettböden über dem gewölbten Keller latent der Hauschwamm vorhanden war. Als Folge mussten alle Holzböden entfernt, verbrannt, der Untergrund vergiftet und ein neuer Unterlagsboden mit Belag musste verlegt werden. Mit dem völlig neuen Dachstuhl mussten auch alle Decken über dem Hochparterre erneuert werden. Die Gebäudekosten mit Umgebung, Nebenkosten, Ausstattung und Unvorhergesehenem werden sich gemäss einer provisorischen Bauabrechnung inkl. Teuerung auf etwa 3 055 000 Franken belaufen. Das würde einen approximativen Kubikmeterpreis von etwa 412 Franken ergeben.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen Mitbeteiligten und Mitarbeitern für das gute Gelingen der Langhaussanierung meinen grossen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Arnold Eichenberger

1 *Flugaufnahme (Swissair) um 1950.*

Klosteranlagen, Seminar Wettingen. Beim Innenhof ist das Gerüst der ersten gründlichen Fassadenrenovation von 1950/51 sichtbar.

2 *Kantonsschule Wettingen.*

Blick aus Nordwesten auf Kloster Wettingen, heute Kantonsschule, mit rechts Gasthof Sternen, Langhaus, dahinter Kirche und Hauptgebäude und links aussen Abwartshaus (früher Pfisterei).

Aufnahme 26. Februar 1980 vor der Renovation von Langhaus und Gasthof Sternen.

3 *Blick vom Bahnhof her aus Nordwesten auf die ehemalige Klosteranlage, heute Kantonsschule Wettingen.*

Rechts Gasthof Sternen (neu renoviert), Mitte Langhaus (renoviert), links Abwartshaus. Im Hintergrund Kirche und Hauptgebäude.

Aufnahme September 1984.

4 *Kantonsschule Wettingen.*

Nordansicht des Langhaus-Ostflügels nach der Renovation.

Aufnahme September 1984.

5 *Kantonsschule Wettingen.*

Langhaus, Dachraum im Westflügel mit Biologie-Praktikumsraum.

Aufnahme September 1984.

6 *Kantonsschule Wettingen.*

Langhaus, Mittelrisalit vom Umbau 1882 her. Nordfassade im Hintergrund, Zwiebelturm der Kirche wird erneuert.

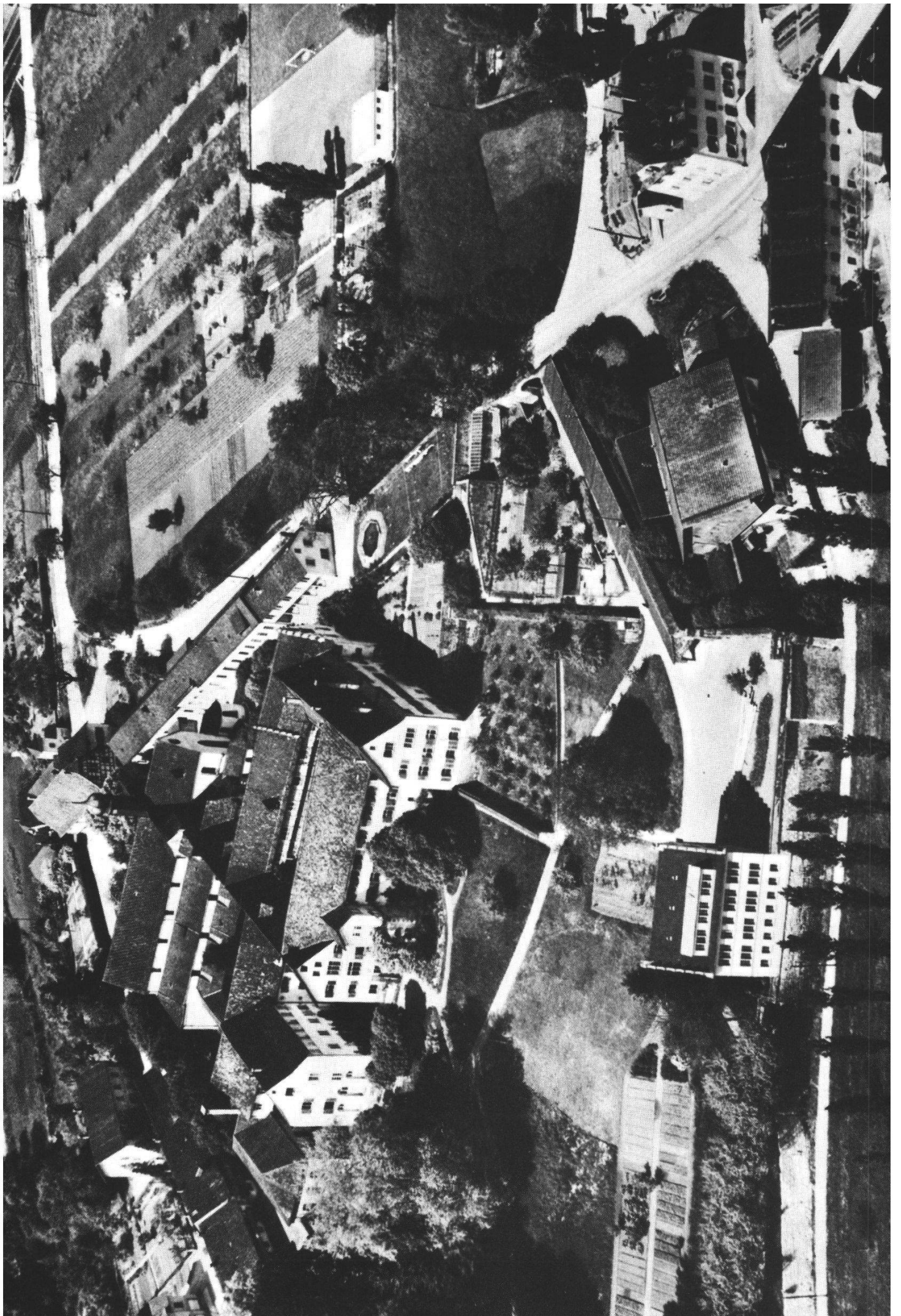
Aufnahme Oktober 1975.

7 *Kantonsschule Wettingen.*

Nordansicht Langhaus nach der Renovation. Fassadenabschnitt nach Entfernung des Mittelrisalites.

Aufnahme September 1984.

Photos 2–5, 7 Werner Nefflen; 1 Swissair; 6 A. Eichenberger

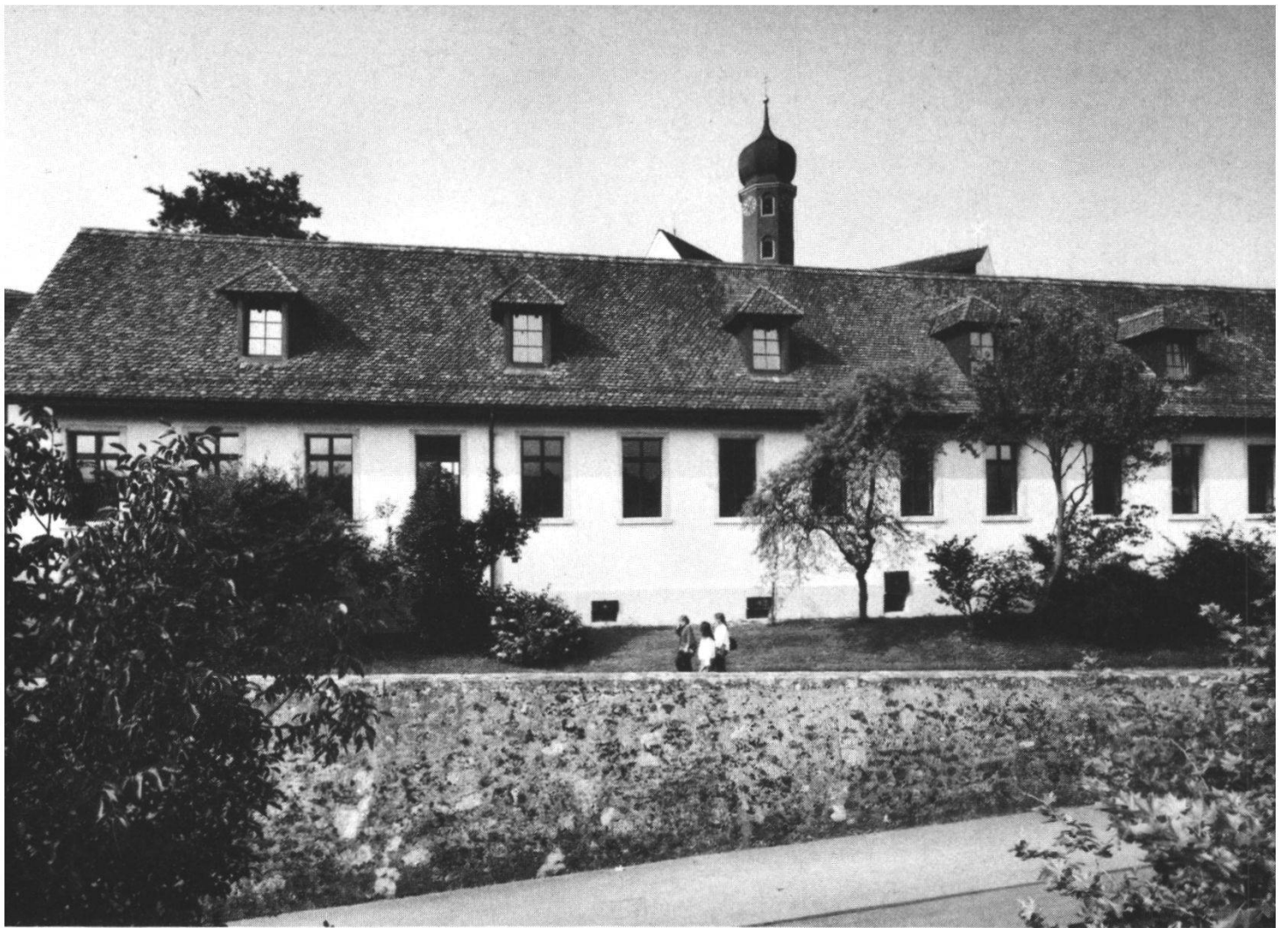




2

3





4

5



